

Leseprobe zu eineiig verwandt

Bei einem Calvados besiegeln sie per Handschlag die Absichtserklärung beider Seiten. So wird der Vertrag besiegelt. Die Mietdauer soll drei Jahren mit Kaufoption betragen und alle anfallenden Arbeiten am Objekt liegen in den Händen des Mieters. Die Beiden haben sich auf einen sehr moderaten Mietzins geeinigt. Jetzt kann Großmutter auch das sogenannte Familiensilber verkaufen. Dabei handelte es sich um ein Gemälde von einem holländischen Meister mit dem Namen der „Alte Michel“, dass sie als Startkapital in die Firmengründung einbringen will. Das sind die Reserven der Familie, die von Generation zu Generation vererbt wurden. Zu diesem Zeitpunkt setzt sie alles auf eine Karte. Das Gemälde über die Zonengrenze zu schmuggeln ist eine gefährliche und auch sehr riskante Angelegenheit. Dabei kann es auch zur Beschlagnahme oder zum Totalverlust des Gemäldes kommen. Das Bild verpackt mein Vater mit Tüchern und Pappe, um es vor Beschädigungen zu schützen. Die Kontrollen bei Grenzübertritt in **Gutengrafen** müssen schadlos überstanden werden. Meine Eltern besteigen im stark beschädigten **Grauen** den Zug in Richtung neuer Heimat. Durch die Eisenbahnwaggons kann man nicht durchlaufen. Jedes Abteil quer zur Fahrrichtung hat beidseitig eine Tür. Meine hochschwängere Mutter hat das Bild in eine Bettdecke eingewickelt. Sie tut so, als stütze sie sich beim Sitzen darauf ab. An der Grenze der geteilten Heimat in **Gutengrafen** angekommen, werden die beiden Türen durch Grenzpolizei geöffnet. Es erschallt die Lautsprecherdurchsage: „Alles aussteigen“. An dieser Stelle fast sich Mutter an den Bauch und stöhnt ganz laut. Vater legt sie auf die frei gewordene Holzbank mit der Bettdecke so halb unter dem Kopf. Mürrisch schaut ein Uniformierter durch die Tür: „Aussteigen habe ich gesagt!“ Vater erwidert kleinlaut: „Sie sehen doch, meine Frau ist hochschwanger.“ Da schallt es nochmals mit lauter Stimme: "Die Papiere! und das Reiseziel?" Da zieht sich der Posten über die drei Außenstufen nach oben in das Abteil. Vater reicht ihm gleich die beiden Ausweisdokumente, die er ergreift und weiter ins Abteil geht. Dabei schlägt er immer mit den Ausweisen in der rechten Hand auf seinen linken Unterarm, als wolle er in Ausklopfen. Meine Mutter schauspielert mit ihren Wehen schon überzeugend. Das lässt aber diesen Deutschen neu uniformierten Beamten unbeeindruckt. Wir haben in unserem Land gerade eine Zeit von deutscher Gründlichkeit hinter uns und schon stehen wir wieder vor ähnlichen Befehlenden. Eine herbeigeeilte weibliche Uniformierte tritt ins Abteil und klopfte mit ihrer linken Hand auf die zusammengelegte Decke mit unserem verhüllten Bild mit den Worten: "Na da haben sie ja ihr Niederkunftlager schon dabei!" Es ist ein untersetzter Rubens ähnlicher Körper mit einem überfetteten Gesicht an deren Mundpartie wie bei einer Dogge die Lefzen herunterhängen. Mutter lächelt gequält und nickt. Zwei Mitreisende werden hereingerufen, um ihren Koffer für eine Kontrolle zu öffnen. Während der ganzen Zeit kniet Vater neben seiner Frau und hat immer seine Ausweispapiere im Blickfeld. Aus einem Koffer wurden ein Silberbesteck und zwei Elfenbein Figuren beschlagnahmt. Jedes Mal wenn der Posten etwas beanstandet, stöhnt meine Mutter laut und Vater

streicht ihr über das Haar. Das war auch den beiden Grenzposten zu viel. Mit der unpassenden Bemerkung des weiblichen Postens: „Zu diesem Zeitpunkt verreist man auch nicht mehr, oder spielt ihr Maria und Josef“, verschwinden die Posten. Unser Gemälde haben wir wohl sicher über die Grenze gebracht, so scheint es. Die in das Abteil einsteigenden Mitreisenden nehmen auf ihren Plätzen wieder Platz, als es von Draußen ins Abteil hereinschallt: Die Frau mit dem dunklen Mantel nimmt ihre Sachen und steigt aus. Wir haben da noch ein paar Fragen. Es ist sofort still im Abteil. Sie will nach oben greifen, um ihren Koffer herunter zu holen. Da springt mein Vater auf und ist ihr behilflich. Sie flüstert ganz leise zu ihm: Die Tasche nehmen sie bitte mit. Ich melde mich bei Ihnen. So verlässt sie den Zug und wird von zwei Posten abgeführt. Mit anrücken des Zuges und der Vorbeifahrt an den in **Gutengrafen** stehenden schwerbewaffneten Posten ist bei allen große Erleichterung zu verzeichnen. Allmählich holt jeder Kleine am Mann versteckte Dinge aus seiner Kleidung und brüstet sich damit, dass sie das alles nicht gefunden haben. Meine Eltern richten sich wieder auf und stellen die zusammengerollte Bettdecke etwas hochkantig zwischen die Holzvertäfelung der Außenwand und meiner Mutter. Alle sind froher Dinge und warten vergnügt, als wir in Zardens ankommen. Nach nochmaligem Umsteigen erreichen wir unseren Zielort **Mohrbruch**. Großmutter hat uns schon eine Pension empfohlen. So nebenbei wirft Vater einen Blick in die Tasche, die er aus dem Zug von der verhafteten Mitreisenden sicherstellen soll. Es befinden sich darin ein **Buch, eine Landkarten, ein Ordner und einige Adressen**. Ins Auge fallen ihm ein **Kästchen mit drei goldenen Parteiabzeichen der Nationalsozialisten**, größer als er sie kennt und ein eigenartiger **Schlüssel**. Er ist rund mit Einkerbungen an der Vorderseite und mit einer kleinen Führungsnase versehen. Es könnte ein Tresorschlüssel sein, aber wo ist der entsprechende Schrank dazu? Nach einem fünfzehnminütigen Fußmarsch stehen wir vor einem großen Bankgebäude. Vater eröffnet ein Konto mit einem dazugehörigen Schließfach. In der von Großmutter angewiesenen Bank deponiert er das Gemälde im verpacktem Zustand und die fremde Tasche. Sie nehmen noch einen kurzen Blick auf ihr neues Zuhause am Stadtrand und treten unverzüglich die Heimreise an. Eine Woche später kommt Großmutter hier in **Mohrbruch** an. Sie lässt keine Zeit verstreichen und verfährt genau nach ihrem Plan.